

Der Erste Generalquartiermeister: Zudenborff.“

Canterbury, viele Minister, Parlamentsmitglieder, der italienische Botschafter. Minister Spinnino und Basio. Lord Crave sagte unter anderm, die allgemeinen Kriegsziele, wie sie ursprünglich von Asquith im November 1914 bezeichnet worden waren, nämlich Wiederherstellung und Sicherheit, hätten sich nicht geändert. Die Berliner Neußerungen hätten keine große Ermunterung für den Friedensgedanken enthalten. Jetzt ist es unsere Pflicht, einen militärischen und maritimen Druck auszuüben, um das Ziel zu erreichen. Es ist billig klar, daß wir den Krieg fortsetzen müssen. Wir glauben an unsere Sache. Unser Ziel ist die Befreiung der Welt.

Neben Lord Cremes, Sonninos und
Hohd Georges.

London, 4. August. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Premierminister Lord George sprach heute nachmittag auf einer Versammlung des neuen Kriegszielkomitees in der Queenshall. Lord Crewe führte den Vorsitz. In der Versammlung befanden sich der Erzbischof von

Wenn wir nicht in den Krieg eingetreten wären? Verfolgen Sie die letzten drei Jahre, und Sie sehen die Rechtfertigung unsres Eintretens in den Krieg, Sie sehen, was über Europa hereingebrochen ist, obwohl wir unsre Macht, alle unsre großen Heere und Flotten in den Kampf geworfen haben. Belgien, Serbien, Montenegro, einige der schönsten Provinzen Frankreichs und Russlands wurden über den Haufen geworfen, verheert, gedemüthigt und verflucht, Bulgarien und die Türkei sind elende Bajallenstaaten.

Englands Hilfe.

Das geschah, obwohl die ganze Macht des britischen Reiches in die Waagschale geworfen wurde. Können Sie sich vorstellen, was geschehen wäre, wenn unsere große Flotte die Seeherrschaft nicht ausgeübt hätte und wenn wir nicht große neue Armeen ausgerüstet und den dreihundert Legionen entgegengefeßt hätten? Rußland ist augenblicklich demoralisirt und in Auflösung begriffen. Diese Auflösung machte seine tapfere Armee an manchen Fronten unnütz. Das wäre schon frühzeitig eingetreten, wenn England nicht in den Krieg eingegriffen hätte. Frankreich würde mit altüberlieferter Tapferkeit weitergekämpft haben. Aber wenn ihm alle Zuzuhren abgeschnitten worden wären, hätte auch seine tapfere Armee überwältigt werden können. Wie würde Europa dann ausgesehen haben? Es wäre nicht Friede, sondern Eroberung und Unterjochung Europas gewesen. Europa wäre in Knechtschaft der Gnade der großen beherrschenden Macht und den schlimmsten Elementen dieser Macht preisgegeben gewesen. Wollen die, die noch immer zweifeln, ob wir vor drei Jahren in den Krieg hätten eintreten sollen, sich ein Bild von Europa machen, wie es heute sein würde, wenn wir nicht in den Krieg gezogen wären? Es würden die Nationen sein, aber nur eine Großmacht, eine große Armee und zwei Flotten, die deutsche und die englische. Wenigstens eine Zeitslang. Denn die Friedensbedingungen würden eine Kriegsentwöhnung auferlegt haben, die die Form der Wölbung der russischen, französischen, griechischen und vielleicht der italienischen Flotte angenommen hätte. Europa wäre der Gnade dieser großen grausamen Macht ausgeliefert worden. Sie mögen sagen, daß dies ein böser Traum wäre, das ist aber nicht der Fall: es ist nur eine Beschreibung allseitiger Träume.

Aufhebung Amerikas.

Was wäre in Amerika ge-
sehen? Die Mouroedoktrin wäre wie ein
anderer Patieriesen behandelt worden. Deutsch-
land hätte die Doktrin nie unterschrieben. Die
Tatsache, daß Deutschland seine Unterschrift
nicht gegeben hat, macht keinen Unterschied,
aber wir kennen seine ehrgeligen
Pläne in Südamerika. Wir wissen, daß

ein S nach Abschluß des Friedens in einer hoffnungslosen Lage gewesen. Die neubünderten Mächte sofort inskünftig empfanden, daß eine je Verdroßung der Freiheit der Welt am wenigsten anstehen. Alle haben ohne Verzug die hauseforderung angenommen. Unmöglich denn vollaus, warum wir und es mit uns trennen.

Das ist die Gefahr, die wir in diesen drei-
 ßig zu verbüßen streben, nicht ohne Er-
 folge lassen Sie sich durch unglück-
 lich Geschehen nicht entmutigen.
 Man Sie sich die Grundtatsach-
 zen, daß wir den ehrgeizigen
 Plänen Deutschlands Einhal-
 ten haben. Die Nationen der Welt zu-
 nimm die Leiter hinaufgestiegen, die zu-
 nammer Unabhängigkeit und Selbstachtung
 sich. Frankreich und England haben die-
 ses vor langer Zeit erreicht, Amerika hat
 war, danach Rumänien, Griechenland und
 Serbien. Am Ende des 19. Jahrhunderts
 wurde Italien eine unabhängige Nation.
 Sie kommt eine große Macht mit brutaler
 Gewalt, um die Nationen zerstückter
 Krieg, in die alte dunkle Nacht der Sklaverei
 zurückzuführen. Deshalb kämpfen wir. Gewiß
 Leute sagen, jetzt sei die Gefahr
 vorbei, weshalb schließt Ihr ab-
 nicht Frieden? Der Kaiser spricht sich
 anders. Wir hören jetzt niemals
 mehr taubende Schreien von Deutsch-
 lands Weltmacht. Er spricht jetzt bezeichnend
 über die Verteidigung deutscher
 Bodens. Wer wollte in Deutsch-
 land einfallen? England mit seinem
 kühnster kleinen Armees in Deutschland ein-
 fallen? Wollte es Rußland, das sein un-
 erschöpfendes Bahnhöfen hatte, um die eigene
 Grenzen zu verteidigen? Hat sich Rußland
 auf einen Angriff vorbereitet, hat Frankreich
 das getan, das offenbar nicht vorbereitet war
 seine eigenen Grenzen zu schützen? Oder ist
 es Belgien? Oder wollte die serbische Armee
 nach Berlin marchieren? Und der Kaiser muß
 wissen, daß er nicht deshalb in den Krieg so-
 daß er sich auch jetzt nicht deshalb im Krieg be-
 findet. Weder er noch sein neues
 kaiserlich sagen, daß er sich in
 deutschem Boden zufriedengebe-
 würde. Beide führen glatte Rede
 über den Frieden, aber sie stottern in
 Stammeln, wenn es zu dem Wort Wieder-
 herstellung kommt. Es kam noch nicht
 vollständig über ihre Lippen. Sie
 forberten sie dazu auf, aber sie können es nicht
 aussprechen. Ehe wir auf eine
 Friedenskonferenz gehen, müssen
 sie lernen, zunächst jenes Wo-
 rauszusprechen. Die tapferen Jüng-
 von denen ich eifrigsterweise einige in dieser
 Versammlung sehe, heißen den Kaiser allmäh-
 lich von seinem Stottern, bis er den ersten
 Buchstaben des Friedensabjackets gelernt
 hat. Der erste Buchstabe ist Wiederherstellung
 dann werden wir reden. Der Krieg ist
 etwas Graufiges, aber er ist nicht
 so schrecklich als ein schlechter
 Friede. Der unerbittliche Krieg geht zu Ende,
 aber ein schlechter Friede geht immer weiter
 er kummelt von Krieg zu Krieg. Was soll
 sie? Wollen sie Frieden, wenn sie davon
 reden? Die Wahrheit ist, daß die preußi-
 schen Kriegsherren ihre ehr-
 geizigen Pläne noch nicht auf-
 gegeben haben und nur die Verschlebung
 der Verhandlung dieser Pläne erbrüten.
 Unter ihnen herrscht eine richtige Vernüftig-
 keit. Sie mir, daß die Verhandlung die-
 mal misslingen ist. Sie sagen ganz richtig, daß
 alles aufgegeben wäre, wenn England nicht
 gehandelt wäre. Das nächstmal wollen
 sie sagen, es darf kein nächstes Mal ge-
 ein Mann in sehr hoher mächtiger Stellung
 in Deutschland hat gesagt, daß der Friede be-
 kommen, aber daß der Krieg in zehn Jahren
 wieder beginnen werde.

Das sind Ihre Gedanken, das ist Ihre Meinung zu reden. Sie sagen: Wir hätten viele Dankschreiben sollen, wir hätten viele Abnahmestücke, viel Kupfer und Baumwolle in Deutschland aufbewahren sollen. Das nächstmal wollen wir daran denken. Dann begreifen wir die Zeitumstände betreffend die U-Boote. Anstatt zu jeder dreihundert schifften wir mindestens zu jeder dreitausend haben wir das nächstmal.

Es darf kein nächstes Mal geben. Es ist viel besser, trotz allem, was es euch kostet, trotz allem Jammer und allem Traurigen, ein für allemal damit aufzuhören. Wir wollen diesen Schreden nicht wiederholen lassen. Wir wollen eine Generation sein, die männlich, muthig und entschlossen den Krieg aus dem Trauerpiel des menschlichen Lebens entfernt. Auf alle Fälle wollen wir den Sieg so vollkommen machen, daß die nationale Freiheit, sei es für groß oder kleine Nationen, nie wieder bedroht werden kann. Es ist das Wesentliche des Rechtes, daß der kleine Mann und der arme Mann denselben Schutz genießt wie der mächtige Mann, und eine kleine Nation nur ebenso behandelt und beschützt werden wie eine große Nation.

Der russische Zusammenbruch.

Sie fragen, wie es steht? Nun, wie haben alle Straßen, die je gebaut worden sind, gibt es Berg und Thal, und der russische Zusammenbruch ist ohne Zweifel eine recht tiefe Schlucht, durch die wir hindurchgehen. Ich bin nicht sicher, ob wir den dunkelsten Grund erreicht haben, aber jedenfalls des Tales sehe ich den Ausstieg, ich will Ihnen meine Gründe dafür sagen. Rußland selbst gewann durch diesen Zusammenbruch die nötige Lehre, daß eine Armee ohne Disziplin nur ein Haufe ist, in der Tathier für den Schutz der Feiglinge opfert wird. Die französische Revolution lernte dies schnell, sonst würden die Kreuz- und die Oesterreicher die französische Fackel im Mute ihrer Söhne erlösch lassen. Es gibt Leute in unserm Lande, die zerlegten Methoden in die britische Armee einführen möchten und Auschüsse einsetzen wollen, um den Krieg zu bestimmen und zu führen. Die Nation errichtete ihren eigenen Arbeiter- und Soldatenrat; das ist das Unerwartete. Wenn das zu irgendeiner Zeit ausbricht, wird sie anders errichten. Aber wir wollen die Autorität nicht in Verwirrung bringen, indem wir gestatten, daß zwei widersprechende sich widerstreitende Regierungen im Staate errichtet werden. Wir können nichts lassen, daß Teilorganisationen den Krieg leiten oder den Friede diktieren. Die Nation als Ganzes führt den Krieg, und die Opfer sind ziemlich gleichmäßig unter alle Massen verteilt. Die Nation als Ganzes führt den Krieg, und die Nation als Ganzes muß den Frieden schließen. Es ist ein gemeinsames Opfer ist, muß es eine gemeinsame Regelung sein. Jener, der nicht zu einem verdringenden Frieden und ich bin sicher, daß jene in Rußland, es einst dachten, heute nicht mehr der Meinung sind. Während sie, wenn sie sich bis zum U zurückziehen, mit den Deutschen hinterher, dem Frieden ohne Anzweiflung und Beschädigungen näher sein? Es würde nur bedeuten, daß die Deutschen sich das beste Land auszuwählen und den Böllern die Kriegesbeschädigungen anfertigen könnten, die sie am besten bezahlen könnten.

Und wenn wir im Westen Herrn Reich folgen würden? Wir haben nicht mehr als hundert Meilen zum Westland. Wir würden dann ins Meer geworfen werden. Unsere große Armee, deren uns zwei Zehre kostet mit ihrer großen Ausrüstung, deren Beschaffung zwei Zehre größten Geschäftlichkeit unserer Industrie und unserer Arbeiter kostete, wäre verloren. Wir hätten es dann für einen Zwed, zum Kaiser gehen und zu ihm zu sagen: „Großer Herr! Wir wissen, daß alles, was du möchtest, den deutschen Boden zu beschützen. Wir haben unser Heer, um zu kämpfen. Nun, um den Frieden. Wir vertrauen dir.“ Ich glaube, du zu denken, würden ihren Frieden bald genug einreichen. Das ist nicht die Art und Weise, den Frieden zu sichern, nicht einmal den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen. Es ist ein Einverständnis des Friedens und ich bin ganz sicher, daß selbst die, die Ausland für ihre Politik verantwortlich gemacht das gar nicht so gut einsehen wie sie es aufzusuchen und sehen, was folgen wird. Ich liebe hier, ein freies Land, dessen Ehre nicht in den Händen

Phantasien über die Schlacht in Flandre

Oberbefehlshaber unserer Armee an der Westfront sagte, daß er alle seine Ziele dieser Schlacht erreichte. Ich zweifelte nicht von etwas, was er mir nach dem Kampfe sagte. Er war gütig genug, aus davon zu unterrichten, was diese Ziele waren, und sie sind erreicht. Aber der deutsche Bericht jagt, daß wir nur eine Trichterlinie besetzten, und in Berlin wird erklärt: Eine Trichterlinie!

Wer hat die Trichter gemacht? Haben die Trichter ausgegraben? O nein. Trotz der U-Boote, die wie man uns vor etwa sechs Wochen erzählte, verbinden sollten, daß die britische Armee ihre Munition ergäbe, hatten wir genug Geschütze und Munition, diese ganze abgebaute Linie, die sie in drei Jahren unermühter und ermügender Arbeit errichtet hatten, in eine Reihe von Trichtern zu verwandeln. Und der Kaiser hat den Armeekommandanten zu seinen machtvollen Maßnahmen beauftragt und hat befohlen, Berlin zu besetzen. Sie sind mit der Schlacht zufrieden und wir sind es auch. Nun, solche Schlachten müssen wir haben; die machen beiden Seiten Freude. Wir sind zu Meilen weit gegangen. Uns gefällt es, vorzugehen, ihnen, sich zurückzuziehen. Uns gefällt es, Gefangene zu machen, ihnen, sich ergeben. Uns gefällt es, ihre Gräben zu zerstören, und sie sind noch mehr entzückt. Lassen wir das zu unserer gegenseitigen Friedigung zu weitergehen! Jeder muß jede Preisgabe von Befestigungen, deren Bauung drei Jahre gekostet hat, wenn der Kaisers Herz von neuem erschauern wird, noch Glückwünsche an den Kronprinzen von Bayern bringen und mehr Raketen in Berlin. Ich glaube, der Feldmarschall hat die Wichtigkeit des Kaisers Herz wieder und wieder zu erreichen. Aber lassen Sie sich nicht durch diese deutschen Berichte irreführen. Es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst ringen Verlusten an Menschenleben. Und man die deutschen Gräben und ihre Stacheldrähte und ihre Maschinengewehrkugeln zerstört und dann sofort vorgeht, sobald die Beschließung anfährt und dann vorwärtsdrückt, das erfordert Zeit; aber es ist sicher, und gleich die Deutschen ihren Entzücken Ausdruck geben, erzählen uns die eingehenden Gefangenen eine ganz andre Geschichte.

Mahnung zur Einigkeit.

Während die Armeen so ineinander
 stießte die Nation in der Heimat geduldig
 hart und vor allem einig sein. Die Ausposten
 ist groß für die Nation wie für den einzelnen
 Wenn Männer überanstrengt werden, wer
 sie schwach; kleine Beschwerden werden ver
 trieben, keine Mißverhältnisse und Mi
 griffe wachsen zu Bergen an. La
 Kräfte sind wie lange Reisen sehr
 spannend für die Stimmung. Ein we
 Mann ist auf der Hut und macht Angestän
 nisse. Es gibt einige, die mehr darauf aus
 den Krieg zu beenden als den Krieg zu
 winnen. Pläne, die zum Siege führen, erze
 ihr Mißfallen, wenn sie den Krieg verlän
 Die Leute, die für solche Pläne verantwort
 sind, werden von ihnen verdammt. We
 wollen unsere Augen fest dara
 richten, den Krieg zu gewinnen
 Laßt uns beide Augen dara
 richten. Einige haben ihre Augen zu
 lassen, und während das eine Auge fest
 den Sieg gerichtet ist, wandert das andre
 ihren Zielen umher oder es harret
 einem Uebels- oder Parteiuurtheil. Sa
 Sie auf, daß Sie nicht irrtümlich Mög
 beide Augen auf den Sieg und lassen Sie
 Auge rechts oder links schweifen. So wo
 wir es haben.

Wenn in dieser Stunde irgend eine
 Weisheit und Unergründlichkeit in der Natur
 verbreitet, so hilft er dem Feinde und schenkt
 seinem Vaterlande. Es macht aber nichts aus,
 ob er für oder gegen den Krieg ist. Beides
 ist alle den einen Gedanken im Kopf: Was
 die Weisheit oder Ungründlichkeit in
 der Natur an, werden wir die Fieber
 ernten; meist nur dagegen den Samen
 werden, der Verwundung und der Empfindung
 Geduld, wir den Sieg und seine Früchte ernt
 Die letzten Abgänge eines Aufstandes
 immer die anstrengendsten für Nerven
 Herz. Aber die wahre Probe für die Ausdauer
 und den Mut des Bergleiters sind die letzten
 paar hundert Fuß beim Erklimmen
 oben. Der Bergleiter, der den Rücken wendet
 wenn er fast oben ist, wird niemals ein an